

SIMPLICISSIMUS

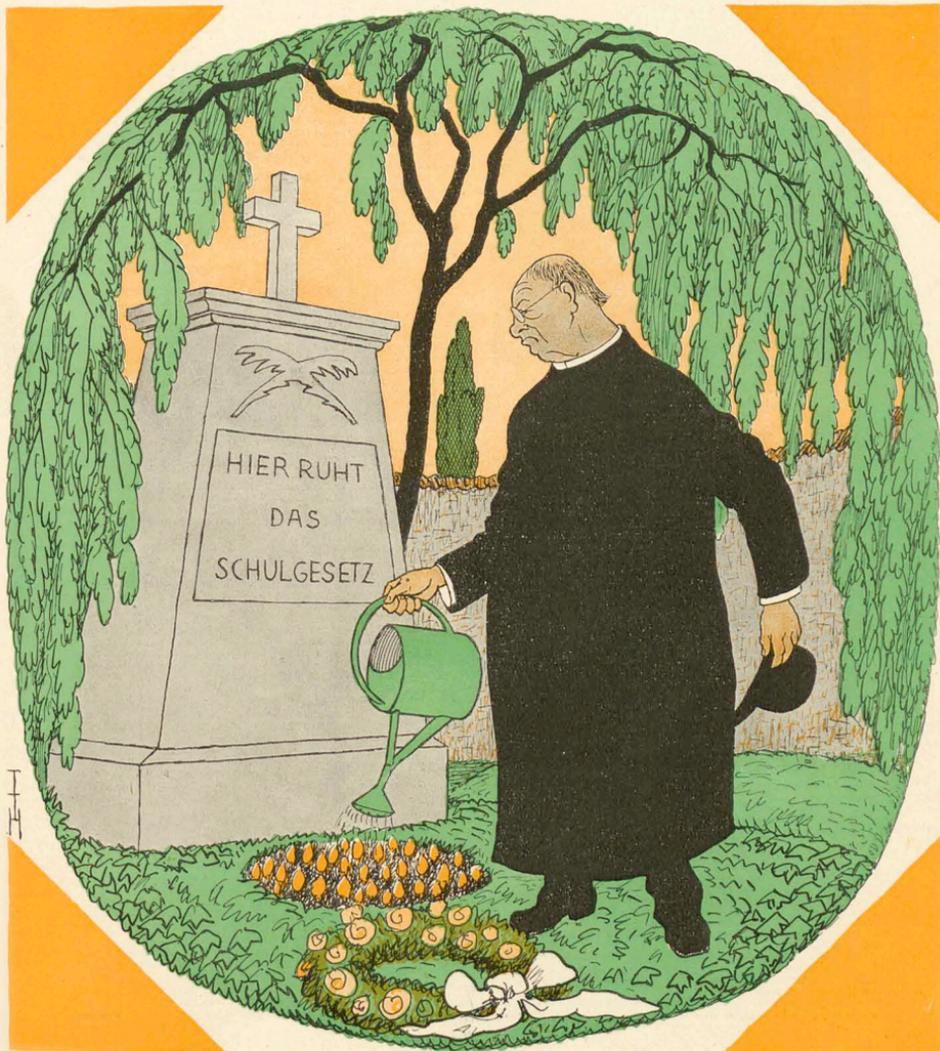
Veranstaltung in München
Postvertrieb in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1928 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. G., München

Übers Grab hinaus!

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



„Wir finden Trost in dem Glauben unserer Kirche: Auferstehn, ja auferstehn wirst du!“

Aus meinem Poestelalbum

XIX.

Har-Athen

(Karl Aehn)



„Daß mir a Kunststück san, des woas ma s'he,
In Lichtstrahlen braunda mir nit,
A jeder sind' sein' Weg a so,
Wem Stannuich hoam ins Bett.“

Der Schuft

Von Edward Paul Schenk

Auf der Rückseite von Breslau nach München betrat der Regierungsrat Philipp Ehrenberg in der heiteren Stimmung eines Menschen, der von einer Erteilung zurückkommt, den Dresdener Bahnhof.

Er war als Vertreter des Ministeriums Inveigle der Familie bei der Regelung der Nachlassenschaft eines Onkels gewesen, und es war ihm sehr angenehm, als er geschickt hatte.

In einem Tische in der Mitte des Wartesaals saß eine Dame allein, und die Männer an den übrigen Tischen glogten sie mit der Unverfrorenheit an, welche man nur aufsteigt, wenn man sich an einem fremden Orte, unbekannt mit den stehenden Bekannten weiß.

Ehrenberg setzte sich zu der Einsamen an den Tisch, mitten in den Bemerkungen der Mäntelblütze, die ängstlich absperrten. Er befehlte sich Hesen und schenkte sich nur um die Speisefolge zu kümmern.

Die Dame strarrte unentwegt auf den Eingang des Wartesaals. Man konnte denken, daß sie mit ihren Vätern jenseit, der draußen war, herein-jahren wollte. Ihre Ursache wurde mit großer Mühseligkeit, als Ehrenberg über die Bemerkung „er kommt nicht“ hinweg, gab sie Antwort, weil diese drei Worte sich ihren eigenen Gedankenlagen unmittelbar anpaßten.

„Ich warte schon seit ein Uhr — er muß kommen!“

„Nicht ist es fünf Uhr — er wird nicht mehr kommen.“

„Sie redete mich zu sich selbst wie zu ihm und sagte: „Was soll ich Mann aber machen? Es lagert ein Telegramm auf der Hauptpost, wenn mein Mann nicht kommt.“

„Warum sie dort nicht nachfrage!“

„Mens! ich den Saal verläßt, kommt er vielleicht hierher und dann versehen wie es undenklich, es kann doch auch möglich sein, daß er einen andern Zug angenommen hat.“

„Ich werde telephonisch anfragen“, erbot sich Ehrenberg...

Auf diese Weise erfuhr er ihren alten Mann.

Auf der Post lag kein Telegramm. Ihr Mann war somit in Dresden und konnte jeden Augenblick in den Wartesaal kommen.

Ehrenberg war somit ein aufrechter Mann, aber die Frau war sehr schön, und es wieder zu ihr kam, lag er.

„Das Telegramm liegt auf der Hauptpost, Ihr Mann kommt nicht!“

„Gedenken!“ dachte sie, aber sie zweifelte nicht.

„Ich werde mit ihr schlafen“, durchschauerte es Ehrenberg wüthig, und er fragte sie, ob sie nach Berlin zurückfahren wolle.

Am Abend um sieben Uhr wurde sie fahren.

Da sie sich die Zeit bis dahin mit ihm vertrieben wollte, sein Zug nach München gehe um acht Uhr...

„Sie gingen zusammen die Prager Straße hinauf, und während des Plauderens fiel es dem Regierungsrat ein, daß er nicht genug bares Geld bei sich hatte.

Beim Gehen in der Wertheimstraße hatte er die goldene Uhrkette gefasst, eines der Geschenke vom alten Onkel.“

Einem Impuls des Übermutes folgend, der ihm auch die Kette mit dem Telegramm eingehoben hatte, zog er die dick aufgesetzte Kette aus der Tasche, zog

sie in der Hand, blieb mitten auf dem Gehsteig stehen, schaute seiner Begleiterin kalt prüfend in das Auge und sagte dann nachdenklich zu sich: „Das ist alles, was mir von meinem letzten Einbruch übrig geblieben ist, Ella!“ — Dann ging er wieder weiter.

Ella blieb an seiner Seite. Sie hatte die Worte gehört, aber der furchtbare Glanz drang nur langsam zu ihrer Bewußtheit.

Ehrenberg ließ ihre Zeit... „Übergeben Sie mich doch einem Schuhmacher!“ —

Ella ging mit wie angefaßt. — Ein Verbrecher — ein Verbrecher — ein Lump!

Ehrenbergs Übermut wuchs. Er öffnete die Tür zu einem Juwelierladen und

sah Ella vor sich hin.

„Was man sich Kette geben wollte! Das Gebot war ihm zu gering, er verließ den Laden und ging in ein anderes Geschäft.“

Dort war er mit dem Preis zufrieden. Der Juwelier holte nach dem Kauf-

abschluss ein Formular — es war in der Einzahlungsliste, und Werthlos-

decken nur nach Ausweisprüfung angekauft werden — er mußte um den Namen bitten.

Ehrenberg wandte sich mit gemachter Ruhe an seine Gefährtin: „Ella, gib

du deinen Ausweis.“

Ella keuchte nicht und blieb unbeweglich.

„Dieser Herr wünscht deinen Ausweis“, wiederholte Ehrenberg; er herrschte

an, er kommandierte... „

Ella griff nach ihrer Tasche und suchte mit klaglichen Fingern ihren Paß.

Der Juwelier betrugte sich. „Er genügt natürlich, Baronin.“

Auf der Straße fing sie dreimal einen Cog an — „Das ist — Das ist — Das ist...“

Das ist... vollendete aber nicht.

Die Jäger hatte Ehrenberg hatte ihr den Namen eines Gentlemanneinreders vorgeschluckt, daß er selbst sich wünschte, ein solches

Leben gegen sein langweiliges Dasein in dem bayerischen Ministerium zu tauschen.

„Können Sie Ihr Zimmer öffnen — ich werde kommen!“

Ella eilte sich ihre Ringe von den Fingern und verstaute sie in einer Feinwe-

cke. Ihre Tasche mit dem Neigebild war sie unter die Kissen. Dann zog sie sich aus.

„Das Licht war zu hell; man mußte sich schämen bei dieser De-

klarung. Sie sprach wieder aus dem Bett und wickelte ihre dunkelrotenre-

Legenden um die Biene.

„Er kam und — er drehte das Licht aus...“

Der Berliner Zug ging um zwölf Uhr mittags. Sie frühstückte in

einem großen Café an der Prager Straße.

„Abenteuere!“ sagte Ehrenberg.

„Ich hätte das nie mit mir zugehen getan.“

„Wie?“ fragte er.

„Sie schaute ihn mit harten blauen Augen an, „Nie — wenn Sie ein Mäurer

wären, würde ich Sie töten...“

Zu rechter Zeit traf den lächlichen Hauptmann Peter Langgisch, einen

Kriegsstarbenden des Regierungsrates, in dem Restaurant.

Ehrenberg wollte in den Boden sinken vor der Freude des andern.

Ella blieb so unbeweglich und eilig bei der Vorstellung, daß der Hauptmann

sich betreten nach kurzer Unterhaltung zurückzog. Ihre Klappen waren weiß und

seht zusammengeknitten, die Augen nur noch dicke Hautschläge.

Ehrenberg wagte ein dummes verlegenes Gelingen.

Das dauerte einige Zeit, dann stand sie auf und stellte sich so, daß er ihr

nicht in den Mantel sehen konnte.

Auf der Straße drehte sie ihre Schulter brüst herum und fauchte ihm in

das blasse gemorene Gesicht: „Schuft — Sie Schuft — gehen Sie fort —

Eie Schuft!“

Ueber Simplicissimus!

Die Destruktion ist in der Regel das letzte Werk des Verfassers. Das ist

ihre lehrreichere Wirkung.

Wer aber nur einmal schreibt, der schreibt mit Herzblut. Und ganz gewiß

legt er dem Werk eine Widmung voran.

Der Ermanndarner legt mit einem Cofit neuer medizinischer Doktorarbeiten

aus. Inhabert liegt die Arbeit meines kleinen Nesten mit dem entsprechenden

Thema: „Von berechneten Schwärmern.“ Ich schlage um und lege auf der

nächsten Seite, in derselben Schriftart: „Meiner lieben Mutter.“

Eine mit bekante englische Dame wird in der Ludwigsstraße längere Zeit von einem jungen Mann belästigt. Sie verendet sich, wie es in angelegentlich

Ländern üblich ist, an einen Schuhmann um Hilfe. Dieser weist einen erst

bedenkend, dann wohlwollenden Blick auf den jugendlich altenen Zerleger und

meint dann begütigend: „Ja, was wollen Sie denn eigentlich, Fraulit? Es ist

ja doch ganz a laudbarer Zucht.“

In den unerschöpflichen Baden einer Kriegerzeit trat eines Tages einer

der alten „bedenkten“ Generale aus dem Bäderort, um einen Einkauf zu

machen. Die Generale waren jedoch nicht leicht und nicht sehr kavalierbar.

Die Frau jammete: „Ach, kaufen Sie mit doch etwas ab — ich bin Krieger-

weibe und sie mir hat.“ Zu Hause besprach sie der General über die

Klage. — Das geht die Leute doch endlich mit dem Kriegsgewinnel aufhören

würden — das geht einem auf die Nerven.“

Der Doktor bot der kleinen Marie ein Brüderrhine gebracht. Eben als er

sich auf den Heimweg begeben will, wird Marie zur Befriedigung des kleinen

Mannes bereingeführt. Der Arzt greift gerade nach ihrer Handfläche, als die

Großmutter der kleinen Marie erklärt: „Schau mal, der Herr Doktor hat ein

Brüderrhine gebracht, da in der Tasche hat er's dein gehabt.“ Erwas um

willig betrachtet Marie das kleine, dann die Handfläche, dann den Doktor und

verliert dabei absonn ihre Meinungs. „Ja's wieder rein!“

Dem Abgrund zu

Nein, vor dieser Silbe Echeller

bligt kein Dinglingswooge heller;

deutscher Knabe, treue Sport,

müllre die Gade fort!

In dem Lärmlich solcher Meereen

reist man nicht dem Ant entgegen,

denn der Fall bequahet groll:

Die sind direkt fernacht!

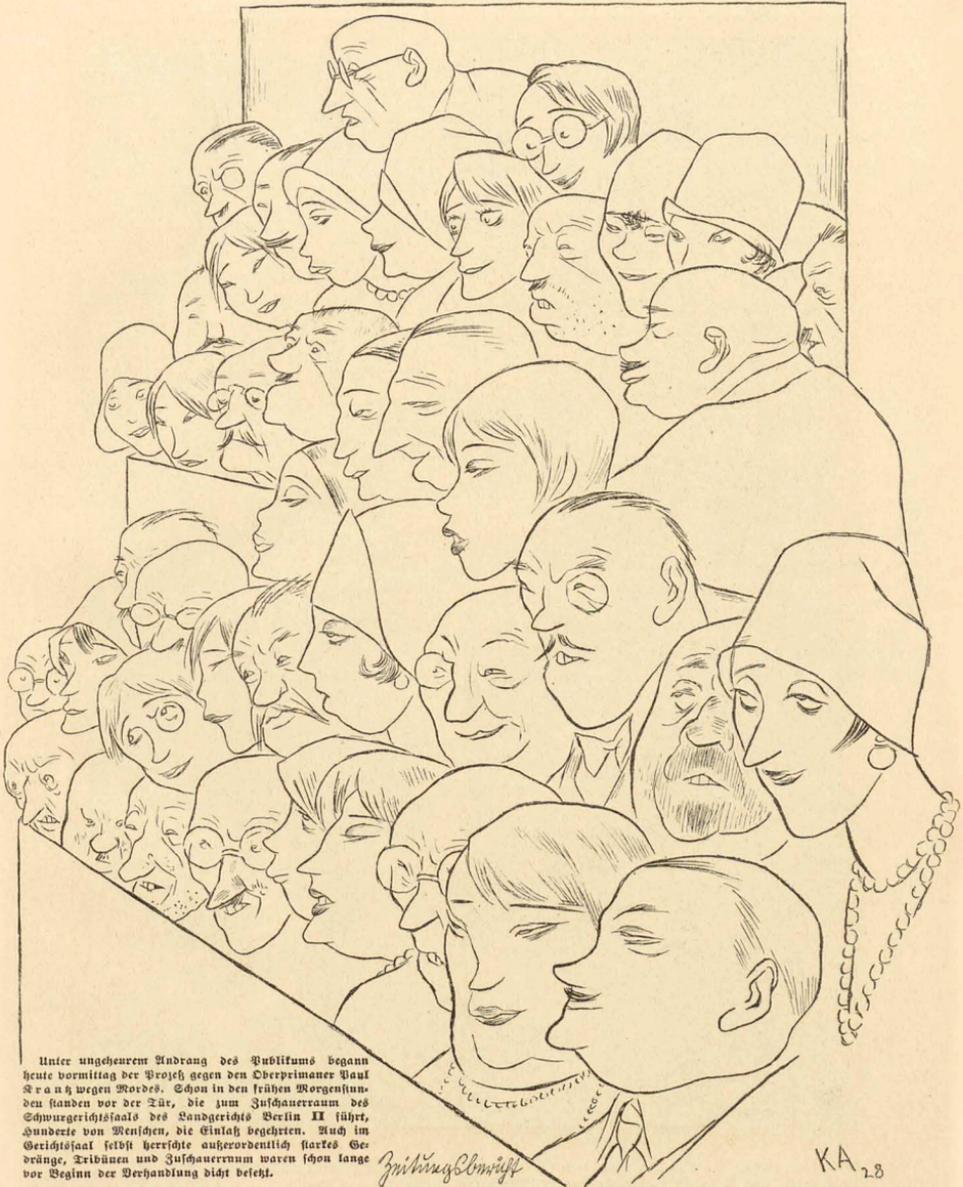
Dech die Giesgfrieds von der Ferne

läßt man sich zu Mittern bereme...

Wolende Berg und Stahl im Wein —

selig, so gestillt zu sein!

Witte Odor



Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann heute vormittag der Prozeß gegen den Oberprimaer Kaufmann Frank wegen Mordes. Schon in den frühen Morgenstunden standen vor der Tür, die zum Zuschauerraum des Schwurgerichtssaals des Landgerichts Berlin II führt, Hunderte von Menschen, die Einlaß begehrten. Auch im Gerichtssaal selbst herrschte außerordentlich starkes Gedränge, Tribünen und Zuschauerraum waren schon lange vor Beginn der Verhandlung dicht besetzt.

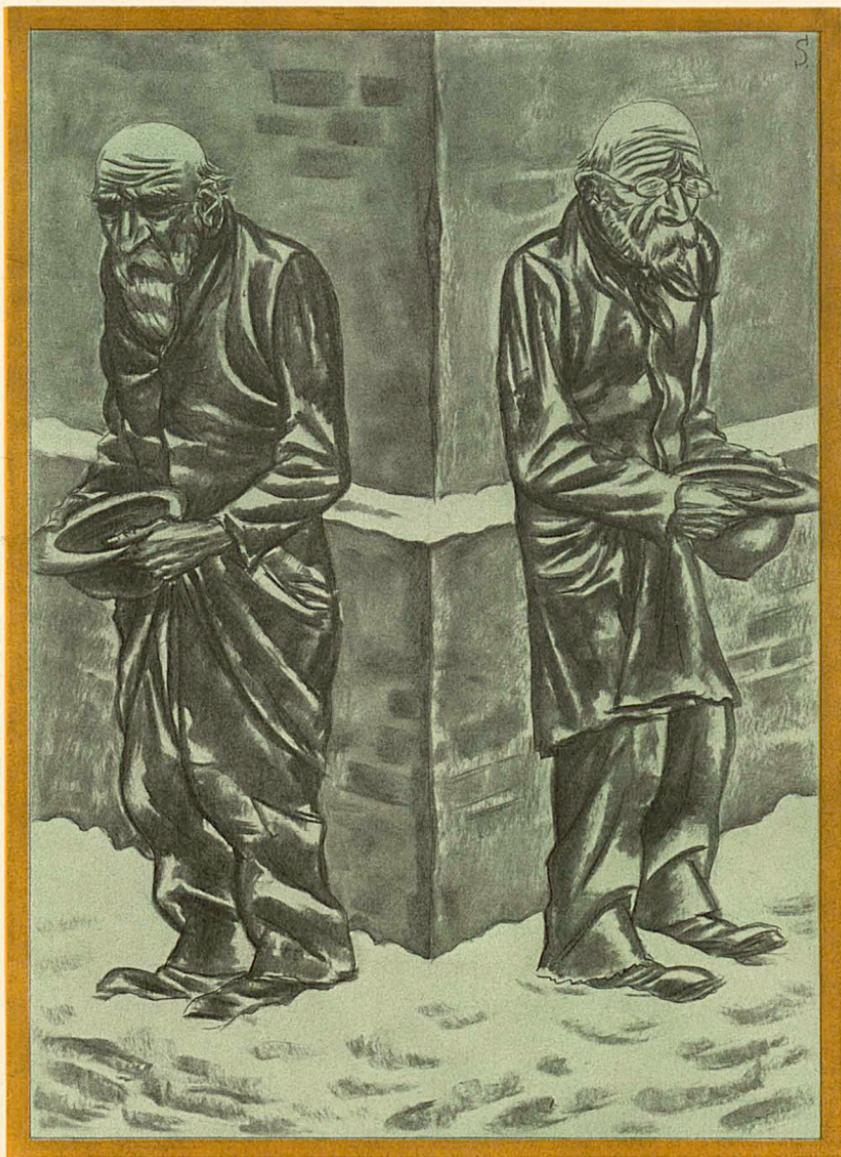
Ziemiug-Bleistift

KA 18

— eine Premiere der Erwachsenen.

Staat und Konforten

(Zeichnung von G. Edlitz)



Müller hat in der Inflation sein Geld an den Staat verloren und Schulze seines an das Lombardhaus Bergmann!
Preisfrage: Wer ist der Dummere und wo ist die größere Gaunerei??

HANS LEIP MISS LIND VND DER MATROSE ROMAN

(6. Fortsetzung)

Morgens gab es ein halbes Brot und Kaffee. Dazu wurde ein Chor auf einem schwindelstüchtigen Harmonium gespielt, ein dicker Mann, dessen weiße Krugentellen sich unter seinem Pfingstfing herausstachen, stellte sich vor uns auf und sang mit unsonnlichem Bass, seine Melodien waren wie rote, kleine Wäpfchen, und auch der Brustastriker sang laut, trotzdem er selber hungrig ausah. Von den Schlafstunden sangen nicht allwunde weil, weil sie den Mund schon voll hatten. Den zweiten Morgen, als mir der Dief nicht mehr aus war, kamen mit während des Singens Tränen in die Augen, denn ich war schwarz vom Fieber, und das Frömmte hatte Einfluß auf mich gewonnen, ohne daß ich es gemerkt hatte.

Da berührte auf einmal ein Mann meinen Arm. Er war lang und dürr und trug einen grauhaarigen Vollbart, und ich kannte ihn und seine heimgeliebten Augen wieder: Es war der Alte aus der Polizeiberege.

„Ob ich nitwelle, morgen sie Heiligabend, und es ist besser, eine innige Gemeine zu finden, als ihn hier zu verlieren.“

War war es, so faucht auch seine Stimme hang, selbstam unbewußt, ihn schon wieder zu treffen. „Was postest du hinter mir her?“ sagte ich. „Du bist ein Polizeibund!“

Er schüttelte den Kopf, lächelte wie das Leiden (Schiff). „Wollen wir nicht frühstücken?“ fragte er darauf lässlich. Ich gähnte, verwundert über die ungewohnte Ländung an einer fastbaren Kasse. Nein, setzte er fastlich hinzu, nur wenn es mir recht sei, er habe nämlich den Magen noch nichts gewohnt, natürlich, er lade mich ein, das sei ja selbstverständlich. Dho, dachte ich in Zweisfalt, und sollte es auch eine Dagegenheit sein, so war es doch der Ablehnung weniger unangenehm als die Redensarten worden. Diese viele Mühe roß im Bewußtlichen nicht nach der groben Methode der Polizei, und schließlich war es einen warmen Zeller wert, mit dieser alten Barbare ein bißchen Marmelade zu spielen. Und daß er mich mit der Zehle solo lassen würde, danach

sah sich guter Überzeiber nicht aus. Darum brummelte ich mein Dier, was allemal zwischen Männern den Zug der Friedenspflege bedeutet für die nächste Stunde.

Wir schloßten in ein Luncheon. Er ließ mich freigeiß wählen, und ich tippte ungeniert und meine Kenntnis nicht verbergend auf ein Hamburger Steak mit Zwiebeln und einen Siesiel Niederbeer, dem mit echtem Wohlte der Keller nicht tauarüchte. Ich ließ auch durchblicken, daß ich zu manchen Zeiten bessere Küche selbst unter den gleichen Bedingungen gewohnt gewesen sei, ja, daß ich wemöglich nur aus Langeweile an meiner sonstigen Uppigkeit die Stätten der unerfrüllten Armut aufgesucht habe. Der ruhigen geprüfte Bart um das milbbliche Angeicht reiste mich gleichvoll, ich wollte und mußte ihn erholen. Aber es gelang mir nicht, trotzdem er nicht einmal ein kaltes Käßen, sondern nur Citrusfrüchte zu sich nahm, sie mit kläulichen Citruswasser umspülend. Ich sah es an seinen Fingern und wie er dem heißen Sirup in die Wasselfelder traußelte, die Stücke mit dem Löffel abfah und sie aufstöhnung über die Herke seines Darres in einen Mund voll mädchenschaftlicher Zähne, daß er von zarten Beobachtern herkam, als etwa auf einer Polizeipröße Drillen zu fangen. Ich gab mein Zehater auf, schämte mich und ärgerte mich darüber und hatte fast eine Auslegung bereit, daß es nämlich durchaus in Ordnung sei, hier im Ausgleich der Klassen mein bestehendes Zell beizutragen und seinen wölkern Anteil durch Essen und Trinken zu schädigen. Mir wurde gemächlich. Ich wärmte durch. Und ich gab zu, ich sei ein ungebildeter Nig, und zog ihn durch den Kafak mit seiner Cerealschere; obwohl mir dieses Wort nur mit Aufregung und voll gewisser Erinnerung aus der Kehle schlüpfte.

Der Mann lächelte mir verbindlich zu, sein Ausdruck wechselte leicht hin und her, meinen Sätzen nach, als sei es alles der Aufmerksamkeit wert, was ich da löste. Ohne Bart hätte er sicher ausgesehen wie ein geistlicher Zehner. Der Keller, der lauwende Schafal, mochte es ihnen, daß ich auf Streifzich, und megelte mit einem

teufelischen Tropfen ins Bier, indem er mir zugewinkerte. Ich wünte ab. Ich wollte der Lage halber nicht weiter bleiben. Er tat es doch. Da sagte ich mir, es ist kein Schafal, Schaferte zu sein. Schwanz und Mädchen, das war das Geschäft Schaferte. Das brachte ihn zum Kernern. „Aber vor allem die Mädchen“, sagte ich laut zu dem Alten, und er zog die zerfaulenen Mädchen seiner Augenbrauen höflich und bedauernd hoch. Und ich deutete ihm an, daß es mir keineswegs etwas Neues sei mit dem Cerealschiffhang und daß ich schon anderweitig mit höchst frommen, jedoch hartlosen Ereignissen in jungen Jahren näherer Verührung gefassten habe.

Der Alte machte eine kleine Verabgung und nannte mit seinem Namen, wohl hoffend, daß ich ihm meinen sagen werde. Ich nannte aber nur den, der mir kamale über angehängt worden war von dem Wärtersberge und an den ich, wie mir bei dem Thema an diesem Vermittag und unter den Augen eines mit gleichgültigen, ja wenig sympathischen Jubelers klar wurde, irgendwem gewohnt hatte, um nicht zu fangen liebgewonnen, als sei es ein Kofename oder der Titel einer heimlichen Befriedigung.

„So, so, Schaferte!“, sagte er und schloß dabei die Augen, als wolle er etwas verbergen oder in Inneren betrachten. Dann öffnete er den Blick langsam, er sah mich stare an, verwundert, neugierig und abwendend zugleich, seine Augen waren wie schlecht gepoltes Eisen. „Und die Dame?“, fragte er, fuhr aber alsobald fort: „Nein, nein, das war unpolitisch. Lassen Sie! Trinken Sie.“

Ich sah betroffen, den Klang höherer Bildung mit Wärterswillen im Ohr, auf die Karte seiner schlüßreinen Krangens, denn er trakte seinen Barbareich gegen den mageren Standalter, an den ein verdrohener Cereßen hing, und er tat einen Quak mit dem Kopfe, als bürste er seine dumme Frage wieder fort aus meiner Gegenwart. Aber es war dennoch ein Niek in mir geblieben. „Hoho!“ sagte ich und erhob mich über meine Umhangung

(Fortsetzung auf Seite 654)

CREME MOUSON HAUTPFLEGE



Creme Mouson
in Tuben M - 50, -75, 1.-
in Dosen M 1.-, 1.50
Creme Mouson-Seife M - 70

Zarte, weiße Hände sind eine Zierde, eine jugendfrische, reine Haut bedeutet Liebreiz und Anmut - Creme Mouson-Hautpflege sichert Ihnen beides.

Sie besteht in allmorgendlichen und -abendlichen Einreibungen mit Creme Mouson nach vorausgegangener Waschung mit Creme Mouson-Seife. -

Herrn verwenden Creme Mouson vor und nach dem Rasieren. Sie beseitigt das lästige Brennen und Spannen der Haut und gibt ein angenehmes Gefühl der Erfrischung.

Das skatologische Element in Literatur, Kunst u. Volksleben
 Mit 12 ganzseitigen Illustrationen
 in Ganzleinen 9 RM, in Halbleinen 11 RM
 Die 2. Aufl. befindet sich bereits im Druck unter dem Titel „Anschlüssen und Albenanschließen“ / Jil. Prospekt steht kostenlos zu Diensten
JULIUS PÖTTMANN, STUTTGART / Postfach 660

Haben Sie im Kabarett den prächtigen MATROSEN JOACHIM RINGELZAN gesehen? Dann lesen Sie auch sein Buch

**REISEBRIEFE
 EINES
 ARTISTEN**

Es ist ein großartiges Buch, das Ihnen Freude macht!

Die zwei Hauptmannen des Verfassers der Mitz Lind
HANS LEIP
GODEKES KNECHT
 Roman. 10. Tausend. 350 Seiten.
 Einbandentwurf von F. J. Ehmer. In Ganzleinen M. 7.-
 Ein nicht geprügeltes, fast probieren! Dief, erfüllt von der Eudie und dem Götter Götter von 500 Jahren. Ein einseitig plößlich, fast und fast fähig überleben. Cyprio Adm.

TINSER
 Roman. 6. Tausend. 380 Seiten. In Ganzleinen M. 7.-
 Tinsler geht in den Unheimlichen, was mir in der höchsten Literatur zu Künsten gekommen ist. Graf Hermann Keyfeling

GRETHLEIN & CO. / LEIPZIG / ZÜRICH

Wethumor
 In sechs Bänden herausgegeben von **Roda Roda und Theodor Etzel**
 „Eine Entwicklungsgeschichte des menschlichen Humors in lebendigen Beispielen aus allen Zeiten und Völkern.“ (Frankfurter Generalanzeiger)
 Jeder Band, reich illustriert, in Ganzleinen Mk. 6.50
 Alle 6 Bände zusammen in Kassette Mk. 36.-

Simplicissimus-Verlag (Abt. Wethumor) Leipzig, Stephanstraße 12

Verführer und Verführte
 gab es zu allen Zeiten. Besonders einseitig und lehrreich ist es jedoch, jene klassischen Schilderungen gallischer und plianter Verführergeschichten zu lesen, wie sie aus der unsterbliche Balzac, Casanova und Bossuano gewonnen haben. Einige feine und nicht die schlechtesten! K Christophersen in der nachstehenden Zusammenfassung:
 „Verführer und Verführte“
 Die vierwöchliche Jungfrau u. Niv. v. Baccoscolo Band I
 Die erpante Nonne u. A. Novellen, insgesamt 80 Seiten
 Die übliche Bände, von Balzac, Casanova, Bossuano
 Gedichte über Lieben, von Casanova // IV
 Die unsterbliche Jungfrau, von Casanova // V
 Wilhelmine Wedekind, von W. Thönißen // VI
 Die schöne Imperia, von Balzac // VII
 Der tolle Doktor, von Balzac // VIII
Fackelverlag Stuttgart, Falkstrasse 10 B

8 Bücher
 mit Kassette, nur zusammen verfüglich, mit insgesamt 48 ganzseitigen Illustrationen nach allen Stücken, insgesamt ca. 400 Seiten auf höchst weissen Papier, jeder Band in andernfarbiger Leder- oder halbleinwandgebunden
nur solange Vorrat 15 RMK.
 Vollzahlung gestattet.
 Näheres siehe Bestellzettel.
Bestellzettel
 Name und Adresse:
 Bitte nach Anstalt. Bei Vollzahlung Gegenstandlich bei Vollzahlung. Erfrüggung Stuttgart.

(Fortsetzung von Seite 653)
 „Schwerlos“ jagte der Alte da zu mir und legte meine Hand auf meine. Es war die fährliche Hand derer, die nicht damit arbeiten. Seine Stimme verlor ihre Colbung, sie wurde menschlich wie von Mann zu Mann. „Das glauben Sie wohl.“ jagte er, „was mich bewegt. Sie eingeladen?“
 „Aufstehen wollten Sie mich wohl nicht!“, antwortete ich spöttlich.
 Er schüttelte den Kopf. „So einfach ist es nicht abgetan. Ich bin wahrhaftig nichts weniger als ein Prediger, ein Redender, indem Sie wohl, ehegleich käte. Bei einer kleinen, aberaus erflüssigt. Gern würde ich Ihnen mitteilen, laßt auf mich. Auch etwas Mitfragen, wie überall, solange wir noch nicht ausbleislich unter himmlischen Engeln weilen. Nein, vertrauen Sie mir ruhig, ich bitte Sie darum. Ich fenne das Dolein. Früher Farmer im Marzin, danach ein Hübel für Mühlinschönen, richtige Anlage, Kapital, Affären, Umwälz, alles vorzüglich. Aber im Heren Banz. Da, eines Tages, Erschöpfen, Galmist, die er grüßte, die je in Nevada einen Mann jugrunde richtete. Ich jag in mich, schloß mich kurz jenen bedürftigen Prediger Josias Burn an, verließ ihn, er war ein Mager, gelangte zu den Bäumen, da ich mein letztes Litzete. Man sprach mich, moralisch, um Reden, es gelang, ich fand Luft am Heren und im Sinne Dawde ich zu lehrpreisen, auch verstand ich von früher eine Menge von der geistlichen Keitung, die gerichtet war. Ich war, jedoch wahrlich, „Das glaubenslos. Sie daß es eine meine Aufgabe je in den Affären nach Befreieren zu angehen? Wir sind diese Heilsamer. Wir sind sehr erflüssig! Ein Klav [sogulagen]. Verlesien Sie.“ In dieser Weise also war die Mitfragen berechtigt. Herr Comio. Obgleich, Sie sind nicht dieser und jener, es war keine Vermeidung, die ich bemerke. Sie sagten laßen auf einen guten Ankergrund für den göttlichen Samen schließen. Aber trotzdem, ich brauche eine bestimmte, im tiefe Aufklärung. Meine Karte hat einen Weg bereitet, ich bin stolz darauf. Geistlichen und materiellen Aufspaltung geordnete der Heilte daran. Die Fälle unserer Verleumdung erflüssigt in Glang und Gnade. Aber es steht auf dem Spiele; es sind ramende Etwas, die an einer, an der — wie jag ich es, die Zweifel gehen... an der Unberührtheit... Verlesien Sie?“
 „Ich verstand nichts. Es langweilte mich auch. Dreizig Jahre lang waren mir unangenehm, die ich verstand, jagte ich trocken, „Ist es wirklich wohl, und Sie müßen es ja wissen, ob der Galmist jo fährlichst gut für die Drogenaräfte?“
 Er blies mich prüfend aus den Augenwinkeln aus, dann lächelte er wieder verbindlich und erklärte, ich solle die Karte mit mir nehmen. Ich verweigerte mich den heiligen Gesäßen der göttlichen Erde hinausgeführt. Die Antwort paßte mir nicht, gab sie mir doch keineswegs Anlaß darüber, daß der Papageniebänder damals mit etwas vorgelegt habe. „Ach“, erwiderte ich, „denn ich habe es bemerkt. Ihre Karten laßen sich traugen zur Klarheit des menschlichen Verstandes bei als selbst die scheußliche Nierenreiz.“ Er fragte wieder. Und ich jagte, mir sei noch niemals ein Ankergrund vorgekommen, in den jemand wohl gefüt habe.
 „Es sei ein Vergleich und bitte wie alle Vergleich, lächelte er und legte rasch hinzu, „mit keinem Element ähnehm, ob es wahr ist, daß ich auf einen Uebersee kommen mich mit einer Passagiere eingeladen habe, und ob ich ihr, oder ob nicht, den Kranz der Jungfräulichkeit gerant.“
 „Ich jagte mir den flachen Hand auf den Tisch, der Götter, deren Glases losß ich in die Manikette. Aber ich blieb ruhig und sagte: „Jetzt will ich Ihnen mal einen Vergleich jagen, der kein bejessener Zimmermann ist, Herr. Sie sind ein aufgesetzter Affensche, und ich mich kosten Sie da nicht hinein!“
 „Zeit ist mich nicht erflüssig!“
 „Wie war kein Bild wieder angenehm noch gebräuer. Ich war kein Jüngerer zu einer schroffen Ablehnung auf, trotz der Mäßigkeit, für die ich kein Geld befaß, und jag meiner Wege.“

befam es schließlich hinten herum von einem Hörter zu wissen, der mich nicht ein paar Minuten hinaus, bis er wieder in meine Pösigkeit, ich aufzuwachen, weil es schon gegen Gedächtnisfluß war, den Gedanken fährte, durch mich das alte Papier, Stroh, Holz und Gerümpel aus dem Keller räumen zu lassen, und es, wie üblich, auf der Straße anzuhängen.
 Ich fand dabei in den Häufen eine unverarbeitete Erfindte, die von einer Gummipflanze stammen mochte. Es war eine hübsche Dose darauf abgebildet, und ich steckte sie in meine Tasche. Ich steckte auch einen Drahstift ein, den ich aus einem morschen Kistenbrel jag, aus purem Neugierigkeit, weil er noch so gerade und blank war. Dem war wenig hal, denn Freude habe an merkwürdig bestehenden Dingen.
 Der Hausmeister gab mir danach einen Dollar. Er bemerkte dazu, daß morgen Weinachten sei. Ich hatte es schon einmal gehört, und es war mir wichtiger, daß ich merkwürdig ich wieder herum räumte hatte. Der alte Hermetz ich also gefolgt, berischierte er, und der junge ich seit vier oder fünf Wochen aus dem Betriebe heraus mit dem gelamten Zeremonien und Erbteil.
 „Es war kein Dollar“, jagte ich. „Ich jag ihn selbst im Gange; denn er ist in Daria gelassen worden in seinen Händen angeht ein neues Mädchen.“
 Der Hausmeister grüete mich miträufig und erflaunt an. Dann teilte er seine Dulle Naugummi mit mir. „Jagend jagte er: „Das sind jo Schokolade, der Klumpfen liegt uns in diesem gefamten Lade genau so bald wie ein Dollat in bin an, geftern ein Millionär, heute ein Lump oder umgekehrt.“
 „Wie wiegte den Kopf bedeutungslos.“ „Ich halte mich wohl für den Meßen, Guter Gnaden“, jagte ich unbedürftig. „Eher“, jagte er, und ich brachtete ihm einen Kistenbrel, den ich ihm mit einem Kette nach auf und murmelte: „Mann, wer weiß, was hinter mandem Scheid oder nicht! Ist es so oder könnte so sein. Er und ich, wie liebten ein und daselbe Mädchen. Aber der tote Dittel jag voran am Duse als Klabauber mann. Das hat uns Unglück gebracht!“
 „Ich jagte mich an dem Dollar, das hat eine Lage vor ihm von einem Gerstenkörner verholven, er jag aus wie ein alter, griesgrämiger Kafada, und ich ließ ihn allein mit seinem Scheiterhaufen.“
 „Im Augenblick meines Dollars jag ich nurmehr zu dem Zimmerbau Zimmermann und fragte nach einem Briefen an mich. Die Zeitungen kam gerade vom Gefaß, ich kannte die Haltung, jag auch einen Lebramen über die Schwelge ragen; sonst war alles leer und still.
 „Er ist davongegangen, der Gausold, der hinkende „Jagewort“, feste sie, „durchgerannt mit der Kaffe und hat mich allein gelassen, der hinkende Affe. Natürlich hatte er die Dreihe mitgenommen wie alles, was nicht angegraben war. Keine Limonade gefällig? Erfrüffliger Dreierstromag aus eurem verlusten Dusehland!“
 „Ich fampfe den Dollar in meiner Tasche zusammen. Mein Bild ist im Fortgehen aus den Kistenbrel, den ich ein angehängt hatte, und noch immer hatte er den Band stand, weil er zu teuer gewesen war. Das Jagu hat rief mir nach: „Pappschiffchen billiger und Sublimwasser auch, da Dabensidist.“ An der Erde bei der Kateren verarmelten sich vier Natunamuffallentzete auf Wäfen ein Gort, auf ihren fährlichen Instrumenten. Hier fehlt nur noch, dachte ich belämmert, daß sich der gleiche Galmisthüffelant dazuipakt und predigt. „Der hat einen Datt“, jagte ich zu den Müßiggängern, „daraus könnt ihr euch alle einen Pelztogen schufen lassen.“ Es glösten mich, weiterbeland, über der treue Muffing bin, wie Herr Gaspelin von weiser Leimwand. „Könnt Ihr einen Dollar kein maden?“ fragte ich, denn ich wollte ihnen einen Nickel Gefällig teile erweisen. „Jedoch, ich jag wohl, daß sie meinen, ich veranlere Sie. Da veranlere ihre Melanholle und ihr Mitfragen meinen guten Bericht, indem ich jagte, nie wüßte es mich mit gefremmen war, jo daß man mich einmal mehr auf einen Dollar zu tarieren wüßte. Ober ich hatte sie gefränt, ihnen selber jo viel zugummen. Kurz und gut, hier schien nicht der Pias, von harer Münze zu reden, und somit ließ ich sie stehen. Es bliesen mich ein wenig mit mir. Ich jag, was ich die, me es nicht heller war und nicht leiser. Es war ein Ghoral, wie ich die Pantofemuffanten zu Bamberg bliesen, als ich kein war. Ich hoffte mich die Finger in die Dhren, meine Dhritpuppen waren ohne Gefühl wie zwei fremd Wäffchen, ich hätte hierübersehen können ohne Gchorner. Eine frange Ertaf, die jag, jagte ich mir, und die Luft roch nach frierendem Staub, schiefsten Stuben fleidern und Pfeffermist. Es roch nicht nach der See.“ (Fortsetzung folgt)

Ich brachte diesen Tag damit zu, in Gefährten, die mit den großen Gummifabrikanten arbeiten, zu erfahren, was mit der Hermetz-Kompagnie in Ohio je. Ich

Die Grundlage des Staates

Lemmel hat eine Frau und etwa vier Kinder. Das jüngste liegt noch an der Stillflasche, das älteste ist kaum fünf Jahre alt. Lemmel hat also seine Ehe gut ausgeht.

Kinder machen viel Arbeit, besonders wenn der Tag lang ist; es fehlt Kräftekräfte in Massen ab, und der Mutter und des Vaters ist kein Ende. Götter, dafür sind es eben Kinder. Aber diese vier sind Lemmels Kinder, und das ährt sich in einem Mann wie — na, machen Sie sich selbst ein Bild vor.

Außerdem wohnt noch Lemmels Schwäger bei ihm und ein Schlafbruder. Lemmels Schwägermutter ist vor etwa einem Dreieriertel Jahr — so lang ist das nun schon wieder! — an unversüßter Gallaune eingegangen. Die Gallaune war auf ungelährte Weise in die Schwägermutter gekommen, indes, es wußt schon Ossi und Hanka über ihrem Ossi. Der Großvater hat Lemmel jüngst die Ehre von ganz oben hintergeschmissen, na, er war sovieles schon alt und wackelig.

Lemmel ist ein etwas bestiger Charakter. Seine Frau, Frau Lemmel, ist eine Heulbeise, die jedoch ihrem Beruf gemäß auch wilde Stürme zu überleben pflegt. Die Kinder Lemmels, die vier kleinen Lemmels, die kann sich ja nun wohl sehr leicht ausmalen, wir sind ja heute in Verehrungsstimmung. Ossi sei Dank schon ziemlich weit vorangeschritten.

Es ist noch nicht lange her, da hat Lemmel den Eschbacher auf seines Schwägers Rücken krumm gebogen. Sein Schwäger hatte ihm kurz vorher einen Eschbach auf den Rücken geschmissen, weil Lemmel kurz vorher seine Frau einen Pulverer mit Gelehrtheit zum Waschen ihm etwas befestigt über den Kopf gehüpft hatte. So gibt es jeden Tag etwas Neues, und ganz ohne Beschluß gibt das Familienleben auch nicht ab, jama! der Lemmelsche Kindergarten das Seine reichlich beibringt. Manchmal, wenn es gar zu schlimm ist, greift auch noch die Nachbarin ein. Dann wird es noch ärger.

Ossi hat die Lemmelschen Mann verschiedentlich ein Dutzend abgehauen, das liest. Daraufhin hat Lemmel sich dumpf brühen soll. Alkohol laufen lassen, sämtliche Dergellen Hengstschak und einen größtlichen Fisch ausgeflohen, er werde in Bälde sein Weib vermittels einer Madelweib malieren. Frau Lemmel hat ihre Ledersöhne einhaken lassen. Aber ich will hier keine „Buddenscheer“ schreiben.

ben, so interessant die Familie Lemmel auch ist. Eine nette Familie, das!

Ich wollte nur das eine sagen, und wenn das raus ist, ist mir wieder leichter, ich wollte fragen: „Die Familie ist die Grundlage des Staates. Und so sieht er auch aus!“ — Ossi! Ossi!

Die Hysterie

Von Kalodibelkeit

„Na, was denn, was denn, was ist denn so los?“, polterte die Witze Publie, als ihr Zöfsterlein um fünf Uhr in der Früh von einem eleganten, leicht schmerzenden Einseitigen nach Hause gebracht wurde, „was ist denn bei dir so neue Mania...“ meine Zodia ist een onbestijnt Mädchen... hant Ge volkstricht? Dat is doch dierfrengh die Nijdelde... leuat miske man doch mit in nullen Lappen dierfrenghen... — um mit een Nijsterfrengh von de Wand fragen... loute Wier... na moeste man, nu jikt's Zume...“

Ellenbeth Publie — in eingestrichelten Kreisen genannt mit dem erdfeindlichen Namen: Manengedolme — erschrakte vor dem heiligen Jern ihrer Mutter. Sie benehnte mit ihrer Mutter zwei Zimmer und Küche in der Malafraße zu Berlin. Der junge Elegant war eine folge liebliche Behandlung scheinbar nicht genehmigt; er stuchte etwas von links und anderen Seiten und wollte die Treppe hinuntergehen. Dies jedoch gelang ihm nicht, denn Ellenbethen stürzte ihm nach und stürzte ihm ins Ohr. Erklung solle doch sehr fein und eine Zeile Koffer trafen, die Mutter bereitete wurde. Wierfrengh ging der junge Gent schließlich mit. (Es war ganz klar; er hatte Angst vor der Frau Mania.)

Als aber der junge Herr in Korridor stand, wendete sich die Situation.

Die Mama war zuckerfüßerquellend, aus liebenswürdigen Umständen blühte für den Einseitigen an. Ossi selbst lief sie, den Koffer zu bereiten.

Als er das Madel, mit dem er die Hand durchsummt hatte, fragte, was denn New Zoster beude, sagte sie: „Oh Eiser, das kamste dir doch denken. Erhöne wegen der Nachbarschaft und jeneren wegen der Polizei. Die hat nämlich immer fosen scharren Nichte, weiste! Und weil ich doch nun mal ein aufständiges Mädchen bin und nicht gerne in falschen Verdacht kommen möchte, machst Mania lehrmal, wenn mich ein Herr nach Hause bringt, in Hysterie.“

Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt!
Brennenschriften durch das Kaiserliche Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstrasse 58.
Ershältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Was verjüngt den Mann?

Erectobin das neue, kostwertige, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebauete Organ- (Schilddrüse- und Zügelungs-)mittel, weil es infolge seiner wirksamen Zusammensetzung geeignet ist, den erschöpften Organismus neu zu beleben und verlorene Kräfte wiederzugeben. Preisproben 20, 1,75 und 20, 0,50 Lote = 20, 2,25 in Dreierorten. Geboten Sie mir an die Kaiser-Spedition in Hannover, Deutsches Kaiserreich.

Die Vorzugs-Ausgabe des „Simplicissimus“

auf feineres helvoltes Kunstdruckpapier gebunden und in Halbleber gebunden, ist noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Preis für den Subscrip (2 Bde.) 20, 00, —. Preise für ältere Jahrgänge auf Anfrage.

Simplicissimus-Verlag, München 13, Sieboldstraße 15

Wollen voran!

Der Umsatz

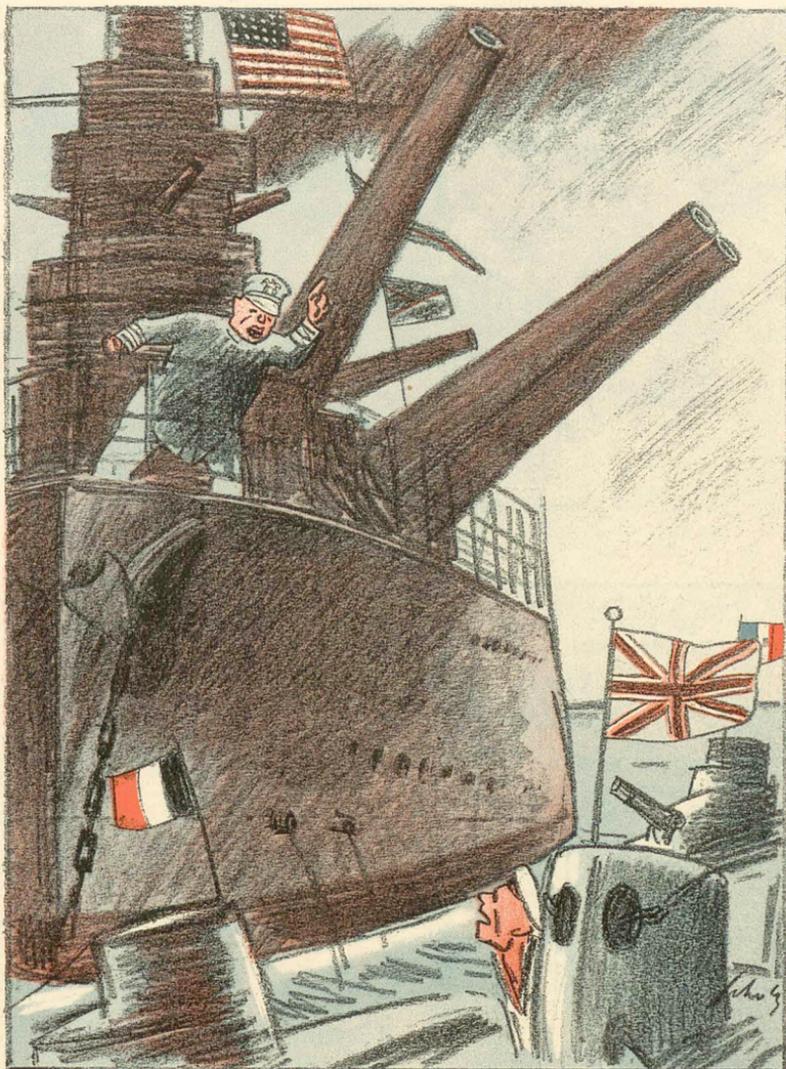
unserer **M.M.**-Qualitätsmarken war in den letzten zehn Jahren **der größte**

aller deutschen Sektellereien. Unsere in Bezug auf Ausdehnung und praktische Verwendbarkeit unübertroffenen Kellereien ermöglichen uns ein Lager von 15 Millionen Flaschen.

Die **seit 4 Generationen** von uns gehütete Tradition, welche wir auch in Zukunft unverbrüchlich aufrecht erhalten werden, bietet die sichere Gewähr für die seit nahezu **100 Jahren** von allen Kennern anerkannte Güte unserer **M.M.**-Marken. Auf Grund unseres Jahresabschlusses stellen wir fest, daß **unsere Vorräte auch die größten** von anderen Sektellereien bekanntgegebenen Mengen übertreffen.

Mathers Müller Etlville

Seit 1811



Unterseeboote sind zu verbieten, denn sie könnten von den frechen Europäern gegen Amerika mißbraucht werden.

Der Ulstein-Kavalier

Seht: wie sitzt er auf dem Stuhl fein,
absoluter Herrscher er,
mit dem Anstand, den ihm Ulstein
durch sein Sonderrecht verleiht!

Wichtig hält er Gabel, Messer,
letztes Keineswegs beim Tisch!
Nie kein Jüngling konnte leiser
sich benehmen und bei Tisch!

Weder stochert er die Zähne
noch auch mit der Klingenspiß
publt er nach der Nahrung-Gebne
tief gekemmt im Backzahn-Schlag!

Und mit wie untagbar nobeln
Gesten er das Mundstück führt!
Muß er doch mal naspeppeln,
tut er's sitzig-repariert — — —

Ah — jetzt schwebt er hin im Lunge!
Strenge Blick ist jeder Schritt — —
kennt er sich im eignen Glanz,
semt sich aus die Dame mit!

Einbild ist er und Dreppet der
deutschen Restauration!
Wahrlich: jeder Zentimeter
Festigkeitige Konfektion!

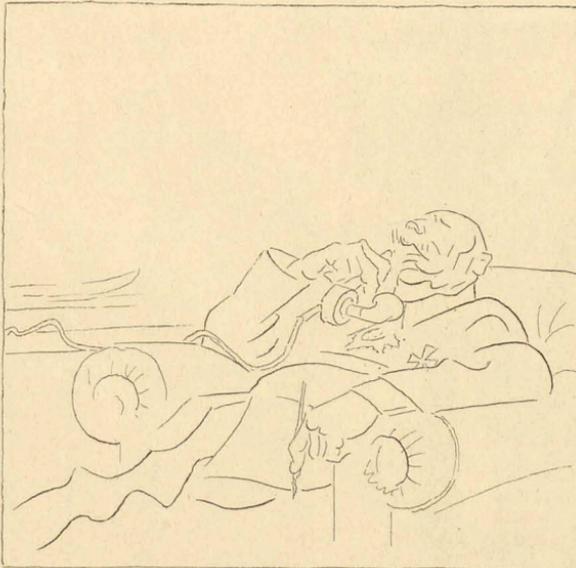
Rust Riisad

Simpl-Woche: Empor!

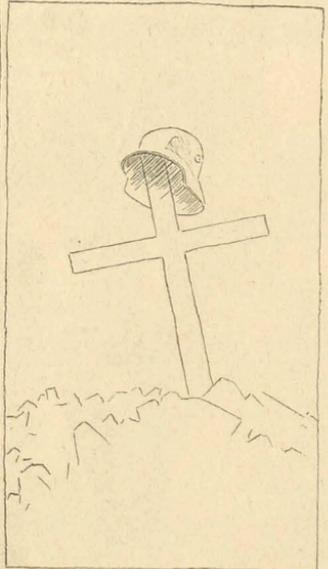
(Zeichnungen von D. Galkauskas)



Unter Napoleon trug der gemeine Soldat den Marschallstab im Tornister —



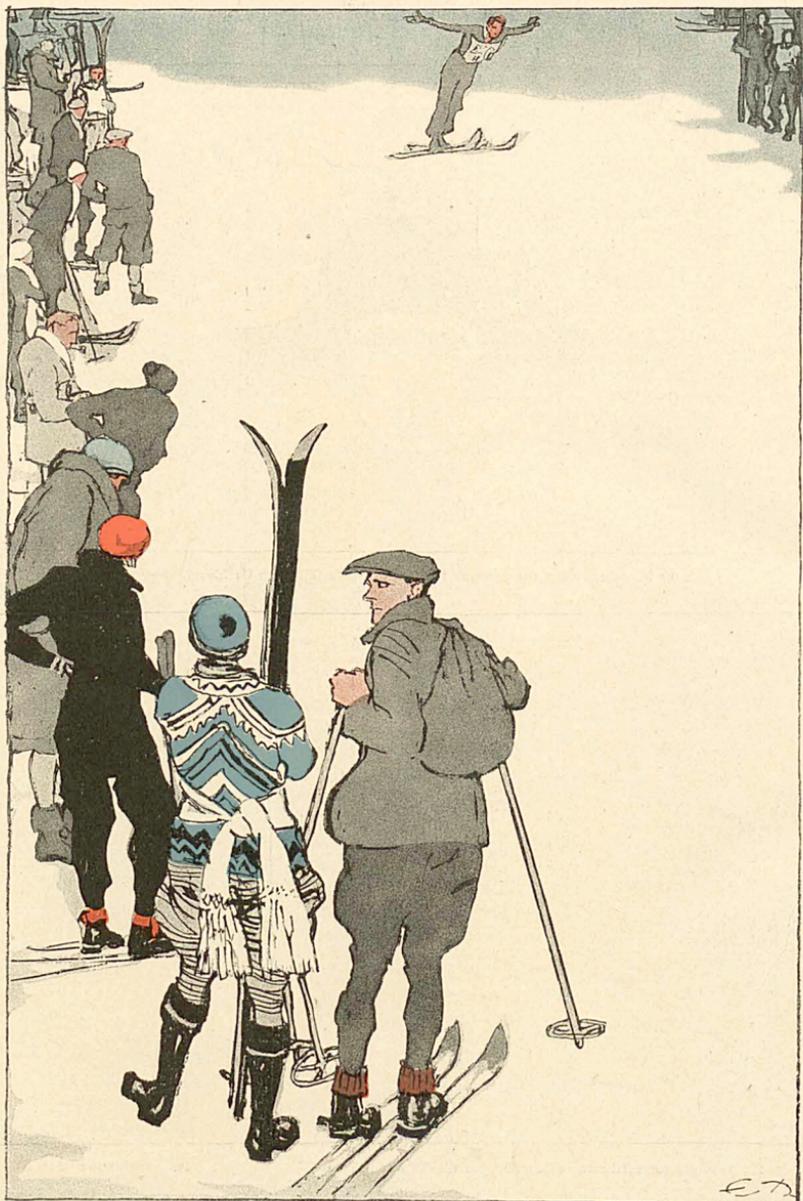
aber im 20. Jahrhundert erklimmt er den höchsten Gipfel des Ruhms



als unbekannter Soldat.

Olympiade

(Zeichnung von G. Thoen)



„Bricht er sich die Knochen, ist er der Herr Krause — steht er über 70 Meter, ist er der Vertreter einer großen Nation.“